

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) ist ein von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Berlin gefördertes unabhängiges Institut für problemorientierte Grundlagenforschung, das größte seiner Art in Europa. Rund 120 Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler untersuchen hier die Entwicklungstendenzen, Anpassungsprobleme und Innovationschancen moderner Gesellschaften.

Abteilung "Internationalisierung und Organisation"

Im Zentrum des Forschungsprogramms der Abteilung stehen die Prozesse der Internationalisierung. Diese verändern auch das Beziehungsgefüge zwischen Organisationen (Unternehmen, Verbände u.a.) und Beschäftigung (Niveau, Struktur) weltweit.

In Europa wird die Internationalisierung vor allem durch den Binnenmarkt und die EU-Osterweiterung vorangetrieben. Die Projektfelder beziehen sich in der Regel auf den Dienstleistungssektor, der seit der Einführung des europäischen Binnenmarkts Anfang der 1990er Jahre viel stärker von internationaler Konkurrenz geprägt wird als zuvor.

Finanzierung

Das Projekt wird am WZB und an der LSE (London) durchgeführt. Die Finanzierung tragen beide Institutionen gemeinschaftlich.

London in der Effizienzfalle? Lock-in-Prozesse, negative Netzwerk-Externalitäten und Pfadabhängigkeiten im property finance sector

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
Abteilung "Internationalisierung und Organisation"
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin

<http://www.wz-berlin.de/ow/into>

Kontakt:
Christopher Bahn

Tel.: +49 30 25491 137

Fax: +49 30 25491 118

Mail: bahn@wz-berlin.de

http://www.wz-berlin.de/ow/into/projects/retail_london.de.htm

Das Projekt

Die Netzwerkperspektive hat im Zuge der Diskussion über die Ausdifferenzierung der städtischen Entscheidungs- und Implementationsstrukturen auch in der Stadtforschung eine große Prominenz erhalten. Während in früheren Arbeiten Netzwerke häufig implizit als aufrechterhaltende Strukturen von Seilschaften und Klüngeln innerhalb der städtischen Akteurskonstellation dargestellt und damit auch negativ konnotiert wurden, erscheinen sie heute überwiegend als notwendige Voraussetzungen für die „Regierbarkeit“ von Städten und als anzustrebende Idealzustände einer „Good Governance“.

Netzwerke haben jedoch neben den unbestreitbaren Vorteilen auch bisher in der Literatur kaum beachtete Nachteile, die der ökonomischen Prosperität von Städten großen Schaden zufügen können. In dem Forschungsprojekt soll der Prozess der Netzwerkeproduktion im property financing sector der Großstadtregion London sowie die daraus resultierenden Konsequenzen für den internationalen Wissenstransfer mittels einer Netzwerkanalyse untersucht werden.

Kernthese ist die empirisch zu überprüfende Behauptung, dass das schon sehr frühzeitig ausgebildete und zugleich hocheffiziente Netzwerk des property financing sectors Schließungstendenzen mit negativen Konsequenzen für das Know-how-Niveau in London aufweist.